

Umbauarbeiten laufen

Beim Fanhaus packen alle mit an

Im Fanhaus Louisa wird kräftig gebaut. Das Heim soll wachsen und schöner werden. Der Leiter des Fanprojektes legt jedoch Wert darauf, dass seine Schützlinge nicht nur schufteten, sondern auch was fürs Leben lernen.



Steine schleppen, anstatt zu faulenzten: Felix (18) und Miquel (18) helfen beim Fanhaus Louisa mit.

Sachsenhausen. Felix' und Miquels (beide 18) Herbstferien bestehen nicht nur aus Ausschlafen, Chillen und sonstigen Formen des Faulenzens. Heute müssen die beiden Schüler und Eintracht-Fans Backsteine und Bauschutt schleppen, Fliesen fugen und Putz anrühren. Das Frankfurter Fanprojekt baut sein Fanhaus an der Louisa in Sachsenhausen um, und Felix und Miquel packen ordentlich mit an.

Eine Terrasse entsteht, Mitglieder des Fanprojekts haben dafür eine Wand durchgebrochen. Es wird neu gefliest, zudem wird die Dusche erneuert und die Toilette barrierefrei ausgebaut. Alles soll auch etwas geräumiger werden, denn das Fanprojekt wächst von Jahr zu Jahr und braucht für seine Mitglieder, andere Eintracht-Fans und Besucher mehr Platz.

Doch Felix und Miquel sind nicht als billige Arbeitskräfte gekommen, die in den Ferien nicht Besseres zu tun haben, als auf dem Bau zu schufteten. Beim Fanprojekt hat jedes Engagement einen doppelten, wenn nicht gar mehrfachen Sinn. Sozialpädagoge Stephan von Ploetz leistet ebenfalls harte Arbeit auf der Baustelle im und ums Fanhaus. Seit 20 Jahren existiert das Projekt bereits, von Ploetz ist seit 15 Jahren mit dabei, seit 2002 ist er dessen Leiter.

Treffpunkt für alle

Felix und Miquel dienen ihm als perfektes Beispiel, um den pädagogischen Zweck zu erklären: „Unsere Mitglieder sollen helfen, dabei etwas lernen und die Gemeinschaft stärken. Auch dient die Arbeit dazu, sich mit der ganzen Sache hier besser zu identifizieren.“

Schließlich ist das Fanhaus längst kein Refugium für SGE-Anhänger, wo diese gemeinsam Fußball schauen und feuchtfröhlich feiern. „Natürlich feiern wir hier Partys und zocken auch mal Playstation. Wir kochen zusammen, unternehmen Exkursionen, es gibt Lesungen. Man lernt einfach sehr viel, wann immer man sich hier aufhält“, lobt Felix.

Stephan von Ploetz zielt auch mit den gegenwärtigen Bauarbeiten darauf ab, die öffentliche Wahrnehmung von Fanprojekt und Fanhaus zu verbessern. Szene-Kenner wissen um die sozialpädagogische und identitätsstiftende Bedeutung des Projekts. Doch nach wie vor trifft sich dort aus Sicht von manch einem bloß der trinkende und grölende Fan.

„Wir möchten daher zeigen, dass hier etwas vorangeht, viele Dinge steigen, die nicht nur die Gemeinschaft fördern, sondern vieles mehr, was einen gesellschaftlichen Wert hat“, erklärt von Ploetz. So beschäftigt das Fanhaus nicht nur Jugendliche, die sich in ihrer schulfreien Zeit nicht immer sinnvoll zu beschäftigen wissen.

Hilfe bei Problemen

Von Ploetz, seine drei Mitstreiter und ein paar Honorarkräfte stehen Fans auch zur Verfügung, wenn diese Probleme mit der Polizei sowie andere Behörden haben, oder private Sorgen und Nöte.

Manchmal finden dort auch SGE-Anhänger Hilfe, die aufgrund kleiner Vergehen Arbeitsstunden leisten müssen. Von Ploetz und seine Kollegen fallen meist eine Beschäftigung ein, die nicht nur dem Fanhaus was bringt, sondern auch dem zu bestrafenden Fan.

Dem Sozialpädagogen geht es auch darum, dass jeder, der sich hier engagiert und das Fanhaus besucht, seine eigenen Stärken einbringen kann. So helfen täglich bis zu zehn Mitglieder bei den Bauarbeiten. In der Bahnunterführung, die zum Fanhaus führt, durften sich Mitglieder in Form von Eintracht-Graffiti verewigen.

Auf jene Weise kann man bei den Bauarbeiten auch auf öffentliche Förderungen verzichten. Um die Kosten dafür zu stemmen, haben Fans T-Shirts verkauft, insgesamt 21 000 Euro kamen dabei zusammen. All das zeigt, welche Akzeptanz das Fanprojekt inzwischen unter Fans und in der Öffentlichkeit genießt.

02.11.2015, Benni Kilb